

Ein Klassiker im Recall

Dr. Denny Ohnesorge
Deutscher Holzwirtschaftsrat, DHWR
Berlin, DE



Ein Klassiker im Recall

DHWR-Studie „Hemmnisse im Bauen mit Holz“

1. Hintergrund

Holz hat als nachwachsender Bau- und Werkstoff sowohl ökologische als auch klimapolitische Vorteile gegenüber anderen Materialien. Es leistet als CO₂-bindender Rohstoff einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung einer biobasierten Wirtschaft. Diese Transformation von einer von fossilen Ressourcen abhängigen Industrie hin zu einer biobasierten Wirtschaft, die in erheblichem Maße auf Rohstoffe von Acker und Wald ausgerichtet ist, wurde von der Bundesregierung 2013 in ihrer Nationalen Strategie Bioökonomie als ein wichtiges gesellschafts- und wirtschaftspolitisches Ziel formuliert.

Holz ist der wichtigste unter den in Deutschland angebauten nachwachsenden Rohstoffen. Eine entsprechend große Bedeutung hat das Bauen mit Holz als wichtigster Verwendungsbereich dieses Rohstoffes für die Entwicklung einer biobasierten Wirtschaft. Wir alle wissen jedoch – spätestens beim Blick in unsere Nachbarländer, dass Deutschland bei der Verwendung von Holz im Bauwesen nicht unbedingt eine Vorreiterrolle einnimmt. So auch das Ergebnis einer aktuellen Studie des Thünen-Instituts in Hamburg¹, welches der Verwendung von Holz im Bauwesen in Deutschland noch erhebliches Wachstumspotential gerade im Bereich der Modernisierung und dem mehrgeschossigen Holzbau attestiert. Die Holzbauquote ist eine wichtige Kennzahl, um die Entwicklung von Holz als Baumaterial abzuschätzen. Sie lag im Wohnungsbau in Deutschland in den letzten fünf Jahren konstant bei 15 Prozent. Der Vergleich der Holzbauquoten im Mehrfamilienhausbau zeigt, dass Deutschland mit 2 Prozent hier weit hinter den Nachbarländern Österreich und Schweiz liegt und bestätigt damit die Ergebnisse der Hamburger Wissenschaftler. Der Klassiker unter den Baumaterialien ist mit nur 8,5 Prozent insbesondere im Mehrfamilienhausbau weit abgeschlagen im Vergleich zu anderen Baustoffen.

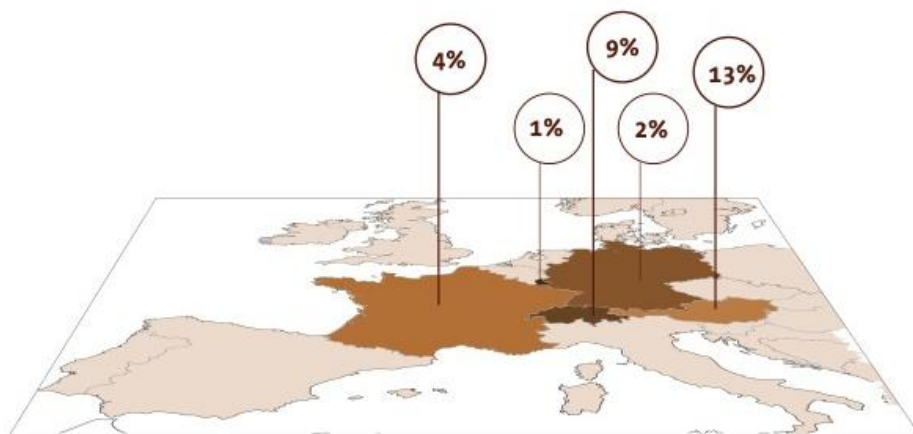


Abbildung 1: Holzbauquoten im Mehrfamilienhausbau (Datenbasis 2011 (Österreich 2008), Quelle: Holzbau Deutschland; proHolz Austria; Holzbau Schweiz; StatecLuxemburg; FranceBoisForêt)

Entgegen den offensichtlichen Vorteilen von Holz als Baustoff, bestehen nach Meinung der Branche erhebliche ordnungs- und wirtschaftspolitische Hemmnisse für das Bauen mit Holz in Deutschland: Insbesondere die besonderen technischen Anforderungen an den Brandschutz und die Bauphysik im mehrgeschossigen Holzbau, das fehlende Wissen um die bautechnische Anwendung von Holzbauprodukten sowie eine unzureichende Verbraucherinformation. Auch baurechtlich nachteilige Regelungen und der zunehmende

¹Mantau, U.; Döring, P.; Hiller, D. (2013): Holzeinsatz im Bauwesen – Verwendungsstrukturen nach Gebäuden und Gewerken. S. 1-69. In: Weimar, H.; Jochem, D. (2013): Holzverwendung im Bauwesen – Eine Marktstudie im Rahmen der „Charta für Holz“. Thünen Report 9. Johann Heinrich von Thünen-Institut (Hrsg.). 348 S.

Wettbewerb um Fachkräfte werden als Hemmnisse einer steigenden Holzverwendung im Bauwesen immer wieder hervorgebracht.

Der Deutsche Holzwirtschaftsrat e.V. (DHWR) führte deshalb im Herbst 2014 eine Studie durch, um die Treiber und Hemmnisse sowie insbesondere die erforderlichen Maßnahmen zur Entwicklung des Bauens mit Holz zu ermitteln und bewerten zu lassen. Ziel dieser Studie ist, aus den Ergebnissen den vielfach geäußerten Handlungsbedarf zu strukturieren und konkretisieren sowie die erforderlichen Maßnahmen und Aktivitäten gemeinsam mit der Branche zu priorisieren. Die Studie legt die Basis für eine Roadmap der Holzwirtschaft zur Entwicklung des Bauens mit Holz in Deutschland. Der Roadmap sollen branchenspezifische Leitprojekte und Konzepte folgen, die von den handelnden Akteuren umgesetzt werden. Die hier vorgestellten Ergebnisse der Studie sollen daher nur der Anfang der gemeinsamen Arbeit der holzwirtschaftlichen Verbände auf Bundes- und Landesebene sein.

2. Methodik

Zu Beginn wurden bestehende Studien und wissenschaftliche Arbeiten recherchiert, die sich mit Hemmnissen im Bauen im Holz in Deutschland beschäftigen recherchiert. Des Weiteren flossen Ergebnisse von Workshops, Tagungen und Verbändemeldungen in die Erarbeitung des aktuellen Wissenstandes ein. Auf dieser Basis erstellten die Bearbeiter mit wissenschaftlicher Unterstützung einen Leitfaden für Experteninterviews, mit denen das Ziel verfolgt wurde, die wichtigsten Treiber und Hemmnisse, vor allem aber konkrete Maßnahmen zur Verbesserung der Rahmenbedingungen für das Bauen mit Holz zu identifizieren. Die Ergebnisse der Recherche und der Experteninterviews führten zu zahlreichen Maßnahmenvorschlägen. Diese Maßnahmenvorschläge wurden in fünf Handlungsfelder gegliedert, von denen zwei drei in weitere Maßnahmenbereiche unterteilt wurden.

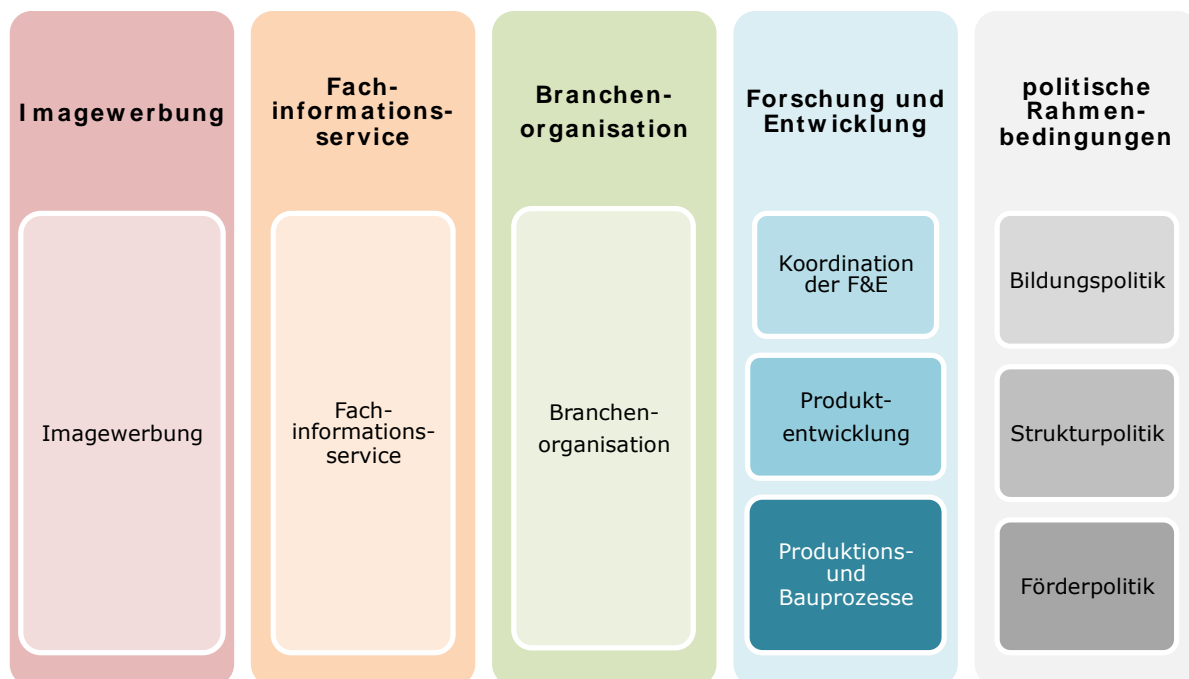


Abbildung 2: Aufbau der Handlungsfelder und Maßnahmenbereiche

Die Handlungsfelder wurden dabei wie folgt definiert:

Imagewerbung: Im Unterschied zu Preis- oder Produktwerbung geht es in der "Imagewerbung" in erster Linie um das Bild oder den Eindruck (Image), den ein Unternehmen, eine Organisation oder ein Material in der Öffentlichkeit hinterlässt. Dementsprechend werden im Handlungsfeld "Imagewerbung für das Bauen mit Holz" Maßnahmen zusammengefasst, die das Image von Holz als Baumaterial fördern.

Fachinformationsservice: Im Handlungsfeld "Fachinformationsservice zum Bauen mit Holz" werden Maßnahmen zusammengefasst, die in erster Linie der Information und Weiterbildung des Fachpublikums dienen.

Branchenorganisation: Unter dem Handlungsfeld "Branchenorganisation" werden alle strukturellen und organisatorischen Maßnahmen verstanden, die die Interessenvertretungen der Holzwirtschaft und die Unternehmen ergreifen sollten, um das Bauen mit Holz zu fördern. Dazu zählen z.B. die bessere Zusammenarbeit von Unternehmen und Verbänden sowie die Netzwerkbildung.

Forschung und Entwicklung: Alle Maßnahmen die sich auf die Verbesserung der anwendungsorientierten Holzforschung wie auch der Grundlagenforschung werden unter dem Begriff „Forschung und Entwicklung“ zusammengefasst.

Politische Rahmenbedingungen: Unter dem Begriff politische Rahmenbedingungen werden die Maßnahmen zusammengefasst, welche sich auf die Gesetzgebung, die Fördermittel, Regelungen und die Struktur des politischen Systems in Deutschland beziehen.

Die Teilnehmer der Befragung waren aufgefordert, insgesamt 44 Maßnahmen nach ihrer Wichtigkeit auf einer Skala von 1 (für sehr wichtig) bis 5 (für sehr unwichtig) zu beurteilen. Die Wichtigkeit der Maßnahmen sollte unter Berücksichtigung der Aspekte Zweckmäßigkeit und Dringlichkeit beurteilt werden. Die Teilnehmer waren zudem aufgefordert, eigene Vorschläge zu ergänzen.

Zur Zielgruppe der Befragung zählten, neben den Unternehmen der vor- und nachgelagerten Sektoren der Bauwirtschaft, Forschungs- und Ausbildungseinrichtungen, holzwirtschaftliche Verbände sowie Planer, Ingenieure und Architekten, die in Deutschland tätig sind.

Durch die Experten erfolgte in den vorangestellten Interviews eine Vorauswahl an potentiell geeigneten Maßnahmen zur Entwicklung des Bauens mit Holz. Ziel der Bewertungen durch die Teilnehmer der Befragung war, daraus ein Ranking zu entwickeln, das wiederum die Akteure der Interessenverbände der Holzwirtschaft Hinweise für eine Priorisierung ihrer künftigen Aktionen und politischen Arbeit gibt.

Mit Hilfe eines Gewichtungsmodells wurde auf Basis der Bewertungen der Teilnehmer das individuelle Wertungsergebnis einer Maßnahme berechnet. Die Wertung aller Maßnahmen führte entsprechend zu einem Gesamtranking der Maßnahmen, Maßnahmenbereiche und der Handlungsfelder.

Die wichtigsten Eckdaten der Befragung sind in der Abbildung 3 zusammengefasst.

Ziel	<ul style="list-style-type: none"> • Identifikation von Treiber / Hemmnissen im Bauen mit Holz • Ermittlung und Bewertung von Maßnahmen zur Förderung des Bauens mit Holz
Zielgruppen	In Deutschland tätige <ul style="list-style-type: none"> • Bauunternehmen • Planungs- und Ingenieurbüros • Architektenbüros • Bildungseinrichtungen • Forschungseinrichtungen • Interessensvertretungen der Holzwirtschaft
Zeitraum	22.08. bis 05.10.2014
Kontaktdaten	1.485 E-Mail-Adressen
Teilnehmer	244 (86 über Einladungslink, 152 über Gastlink, 6 über Registrierungslink)
Bearbeiter	Noemi Hug, (FH Biel, CH); Dr. Denny Ohnesorge (AGR/DHWR)
Beteiligte	DHWR-Mitgliedsverbände; ausgew. Experten aus Branche

Abbildung 3: Eckdaten DHWR-Onlinebefragung

3. Ergebnisse

3.1. Teilnehmerprofil

An der Befragung haben 244 Personen teilgenommen. Den größten Anteil der Teilnehmer bilden die Unternehmer aus dem Bereich Bau, Planung und Architektur.

Für welche der genannten Organisationen/Unternehmen sind Sie persönlich tätig?
(Mehrfachnennungen möglich)
 $N_g=244$, $n=315$

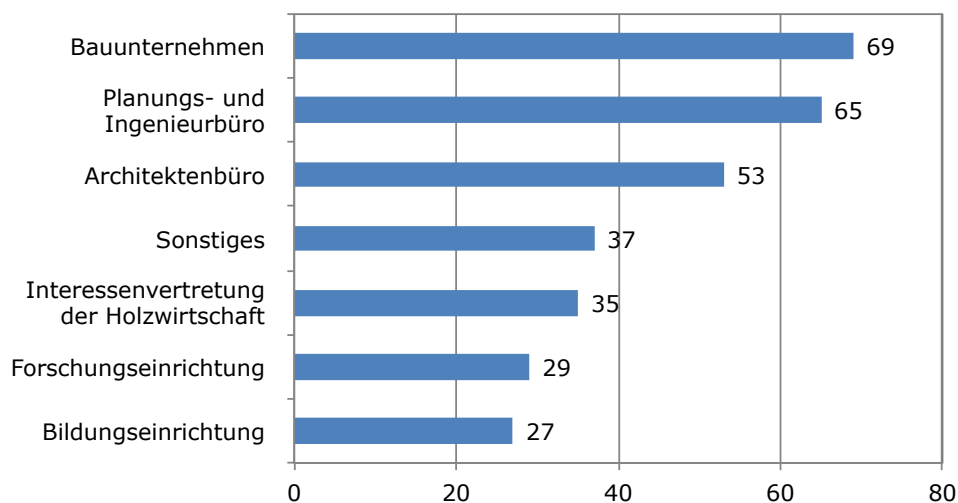


Abbildung 4: Teilnehmerverteilung (N_g – Grundgesamtheit alle 244 Teilnehmer, n – Anzahl Antworten zu einer Frage)

73 Prozent der Teilnehmer geben an über zehn Jahre Erfahrung im Bauen mit Holz zu haben. Keine Erfahrung haben nur 1,2 Prozent.

3.2. Ausgewählte Maßnahmen

Auf Basis des Gesamtrankings konnte ermittelt werden, dass die Maßnahmen aus dem Handlungsfeld politische Rahmenbedingungen (PR) gefolgt von der Forschung und Entwicklung (FE) am die höchsten Wertungsergebnisse erhielten. An dritter Stelle kommt der Bereich Imagewerbung (IW), dann die Branchenorganisation (BO) und der Fachinformationsservice (FS) steht an letzter. Im folgenden Abschnitt werden ausgewählte Maßnahmen näher vorgestellt.

Am höchsten wurden mit über 60 Prozent durch die Befragten die Anpassung der Landes- (LBO) und der Musterbauordnung (MBO) für „sehr wichtig“ bewertet. Die Beurteilung der Befragten unterstreicht beeindruckend die Ergebnisse der Untersuchungen der LBOs hinsichtlich der Benachteiligung des Bauens mit Holz von Dederich (2013)², die zeigen, in welchen Bundesländern Handlungsbedarf hinsichtlich der LBO besteht.

Im Handlungsfeld Forschung und Entwicklung wurde die Ermittlung bzw. die baurechtliche Umsetzung von Kennwerten im Bereich Brandschutz, Schall- und Wärmeschutz als prioritär eingestuft. Bestehendes Wissen muss zusammengetragen und in bautechnische Regelwerke und Normen umgesetzt werden. Wo Forschungsbedarf besteht, sind die relevanten Akteure der Wissenschaft und Holzwirtschaft aufgefordert konkrete Forschungsfragen formulieren und entsprechende Projekte zu initiieren.

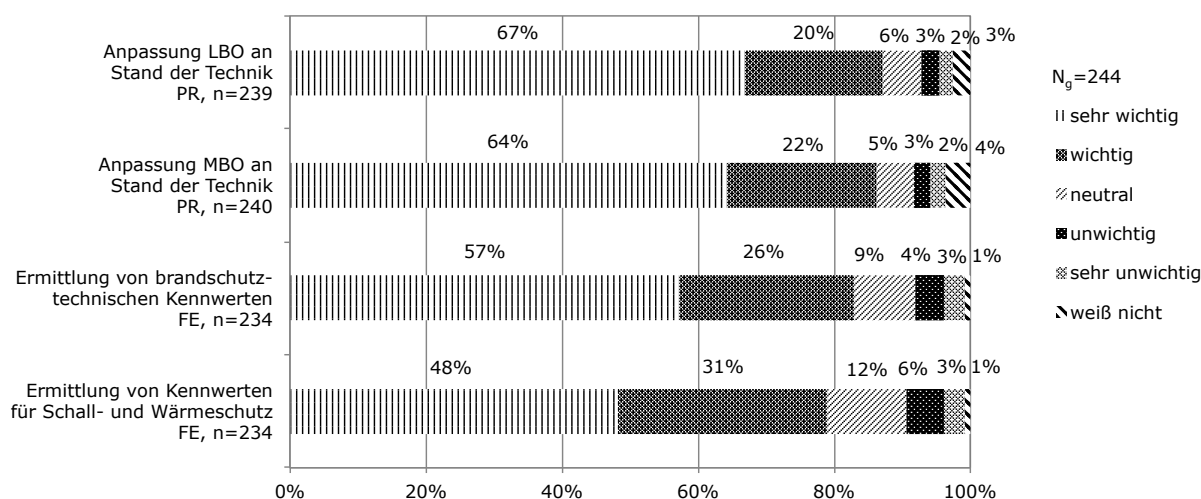


Abbildung 5: Maßnahmen in den Handlungsfeldern politische Rahmenbedingungen (PR) und Forschung und Entwicklung (FE)

Die Befragten sahen weiterhin im Bereich der Imagewerbung im Auf- und Ausbau von Verbraucherinformationen den größten Handlungsbedarf. Eine weitere Möglichkeit zur Steigerung der Bekanntheit der Möglichkeiten des Bauens mit Holz insbesondere bei öffentlichen Bauherren, ist die Vergabe von Holzbaupreisen. Zudem können sollten die Kommunikationskanäle TV, Radio, Internetstärker genutzt werden, um den Verbraucher und potentielle (Holz-)Bauherren zu erreichen. Die Einbeziehung der Eigenwerbung der Holzbauunternehmen ist dabei ein entschiedenes Instrument – zum einen um den Endverbraucher zu erreichen als auch um eine Identifikation mit der Werbung für das Bauen mit Holz zu gewährleisten. Hier könnte Professionalisierung der Marketingbemühungen der Unternehmen erfolgreich sein.

Im Bereich des Fachinformationsservices wird die (Weiter-)Entwicklung von bestehenden, aber teils veralteten Fachinformationsmaterialien am höchsten gewichtet. In den Anmerkungen werden hier insbesondere die Schriften des Informationsdienstes Holz, ggf. auch

²Dederich, L. (2013): Baurechtliche Hemmnisse und Ansatzpunkte zur Überwindung. S. 141-262. In: Weimar, H.; Jochem, D. (2013): Holzverwendung im Bauwesen – Eine Marktstudie im Rahmen der „Charta für Holz“. Thünen Report 9. Johann Heinrich von Thünen-Institut (Hrsg.). 348 S.

der regionalen Beratungsstellen als bereits bestehendes und weiterzuentwickelndes Angebot erwähnt.

Im Bezug auf die Branchenorganisation wird eine stärkere Zusammenarbeit und Vernetzung zwischen den Verbänden sowie die Schaffung aufeinander aufbauenden Strukturen gewünscht. Zudem wurde neben dem Fortführen der Forschungsagenda auch die Initiierung einer Brancheagenda vorgeschlagen.

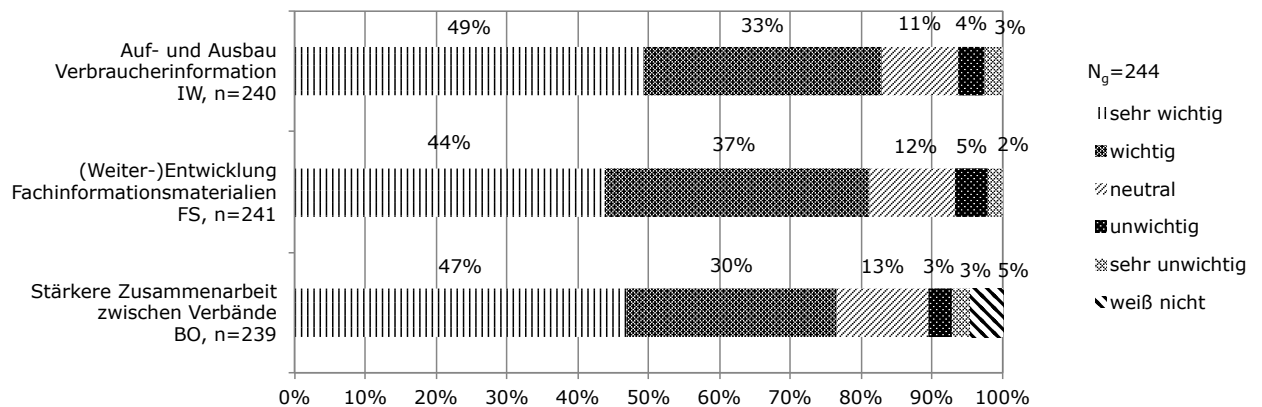


Abbildung 6: Maßnahmen in den Handlungsfeldern Imagewerbung (IW), Fachinformationsservice (FS) und Branchenorganisation (BO)

4. Ausblick

Die Ergebnisse der Befragung wurden den Mitgliedern des Deutschen Holzwirtschaftsrates präsentiert. Die Bewertung der Befragten wird insbesondere wegen des hohen Erfahrungsschatzes im Bauen mit Holz sehr geschätzt und als wesentliche Grundlage für die weiteren Aktivitäten der Branche gesehen. In den kommenden Monaten werden die DHWR-Mitgliedsverbände unterstützt durch Branchenexperten in weiteren Sitzungen einen Maßnahmenkatalog entwickeln, indem Aktivitäten definiert und priorisiert sowie Verantwortlichkeiten innerhalb der Branche festgelegt werden. Dabei hängt die Priorisierung nicht nur von der ggf. als besonders hoch bewerteten Dringlichkeit einer Maßnahme ab. Vielmehr spielen die Ausgangssituation, politische Konstellationen auf Bundes- und Landesebene, finanzielle als auch strukturelle Aspekte eine wesentliche Rolle. Mit dieser Initiative soll die grundsätzlich komplexen Wirkungszusammenhänge strukturiert, planvoll und branchenintern abgestimmt angegangen werden. Die vorliegende Studie liefert die Grundlagen für die weitere Arbeit der Branche. Eines steht jedoch jetzt schon fest: Für die Erfolg unserer Aktivitäten ist die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Branchenverbände auf Bundes- und Landesebene, der Unternehmen und auch mit unseren Partnern in der Schweiz und Österreichs entscheidend.

Nicht der Baustoff Holz, sondern die Holzwirtschaft muss nun beweisen, dass sie eine Karte in den Recall verdient.

Mit Unterstützung der DHWR-Mitgliedsverbänden DHV, BDF im HDH, VHI und Holzbau Deutschland als auch dem Holzbau Deutschland Institut, Prof. L. Dederich, Prof. St. Winter und N. Hug.